

EPICEDIA
IN PRÆMATURUM SIMUL
ac beatissimum obitum.

Generis Nobilitate, singulari pietate, virtutum
& elegantia suavitare

Flosculi Virginitatis lectissimi

SUSANNÆ MARIÆ

â Kiefenvvetter.

ut &

*Natalium splendore virtute ac Doctrinâ
insigniter pradi Adolescentis*

CHRISTIANI OTTONIS

â Kiefenvvetter

in Dietersbach, &c.

*Fata Sororis nimis celeriter
prosequenti,*

Condolentiæ ergò oblata

â

Quibusdam SS. Theologiae &
bonarum artium Studiosis.

Excusum DRESDÆ, Grammate BERGENIDÛM

INSTITUTIONES
IN ARITHMETICAM
SUSANNAE MARIAE
CHRISTIANI OTTONIS
S. RICHARDI
in Districtu
Cordubensis
Ordinis S. Theologiae
Breviter tractatae



Ad Nobilissimum Dn. Sponsum,
ob Sponsæ desideratissimæ
obitum mæstissimum.

I.

O SUSANNA MARIA decens virtutis imago!

Discrimen nescit mors homicida ferox.

Si nosset! pietas, decor, & sic Gratia Morum,

Averruncassent spicula dira necis?

Sed mors mæsta manu, o Ponikaw, properâ rapit omnes,

Ex improvise: Sic DEUS esse jubet.

Non igitur luctum debes extendere, Verùm,

Crederè, quod tandem sit rediviva Tibi.

Interea sanctè, o Vir, desponsata quiescit

Æternùm tecum consocianda Polo.

II.

An die hochbetrübt
Fraw Mutter.

L Die Fraw / wer das nicht saget /

Daß Ihr stete Traurigkeit /

Leider mehr als viel ertraget

In der harten bittern Zeit /

Ja dessen Herz gewiß muß seyn

Wie lauter Stahl und Marmolstein.

Ursach ist genug zu klagen;

Wann Ihr diesen Todesfall /

U ij

Wie

Wie er sich hat zugetragen /
Solt bedencen überall.
Obgleich nuhet nichts das Klagen /
Vnd den Todt nicht kan verjagen.

Schmerzlich mustet Ihr erfahren
Daß mit heissen Herzeleid
Sohn und Tochter / jung von Jahren /
Bald in Frühling ihrer Zeit
Burden mit den schönen Gaben
Eines Tags zugleich vergraben;

Derer Tugend / Thun und Handel
Ware weit schon ausgebreit
Derer Keuschheit / Zier und Wandel
Bleibet hier unabgemeit.
Denn wer Tugend hat geehret
Dessen Lob auch immer wehret.

Solche hohe wehrte Gaben /
Die in ewren Kindern warn /
Kunten ewer Herze laben
Bald in ihren jungen Jahren:
Weil sie Gottesfurcht herliessen
Völlig aus dem Herzen schiessen.

Diese Trewde bringt nun klagen
Ewrem trewem Mutter-Herz /
Durch den Todt in wenig Tagen /
Hinderlassen grossen Schmerz /
Herzens Stoß / und Herzens Wunden
Habt Ihr allzusehr empfunden!

Nun / kein Wunder ist / es sterben
Weil es alles mit der Welt /

Muß

Muß doch endlich auch verderben
Und was jederm Mensch gefällt.
Wers von Jugend auff betrachtet
Nur den Todt für Schatten achtet.

Solches haben auch geübet
Eure Kinder allezeit /
Seid forthin nicht so betrübet /
Weil sie sind in sichern Gleit /
Sind sie gleich zu früh gestorben
Durch den Todt doch nicht verdorben.

O wie wohl sind sie entgangen
An geschmückter Lieb und Streit /
So sie sonst hier empfangen
Durch den Haß / und Schmerzen Neid /
Der da niemand nicht verschonet
Mit vergiftten Pfeilen lohnet.

Setzet ewer Herz und Willen
In des Höchsten weisen Raht /
Der wird alles wieder stillen
Daß da tieffe Wunden hat /
Gottes Willen sich ergeben
Lindert Creuz und trübes Leben.

Dieses hat nur Vater Sinnen
Ob Ihr gleich geduppelt Leid /
Die da nichts als Lieben können /
In der duppelt Trauer-Zeit /
Was geduppelt wird betrübet /
Auch geduppelt wird geliebet.

Machet aus mitleidenden Herzen

M. S. W.

S I pietas, morum decus, atq; celebris origo,
Hostis communis vim cohibere valent:
Si Muse, si divitia, si splendor honoris,
Pharmaca si mortis philtrea cavere queunt:
Pimpleidum & Charitum Rosa non decerpta jaceret,
Viveret ast, magno & fœnore salva foret.
Te, Te, CHRISTIANE OTTO, puto: quem vivere dignum
Testatur pietas, gratia & ingenii.
Verùm ex mille malis placuit, Te auferre, JEHOVÆ:
Quorum nos miseros opprimit: angit onus.
His eluctatus tenebris, CHRISTIANE, redires
Non, si vel tellus aurea tota foret.
CHRISTIANE OTTO KYSENWETTER carissime salve!
Salve ter-felix terq; quaterq; mihi!

Suo, dum in vivis erat, Discipulo
desideratissimo fac.

M. GEORGIUS Gletitsch.
Saidensis, SS. Theol. Studiosus.



Allocutio

Ad nobilissimum simul ut mæstissimum
Dominum SPONSUM.

Q Vis dolor est sævus qui jam tua pectora tangit?
Ut subeas luctum qui modò lætus eras.
Irrigat is lachrymis oculos nuperrimè Sponsæ
Qui lectæ Sponsus & Neonymphus erat.

Dulcis.

Dulcisonum cantum cytharæ curabesse requiris?
 Cujus tu quondam blandus amator eras.
 Proh dolor! e vivis abiit lectissima Nympha:
 Quæ coluit, constans in pietate, DEUM.
 Quem commendabant, tacco jam cætera plura,
 Nobilitas, virtus, forma venusta, * Decus.
 Quæ sibi Te SPONSUM nunc delegaverat, illa
 Cujus eras oculus, cuius eras animus.
 Illam, quam contrà redamans, in mente fovebas,
 Mors atra supremum cogit abire diem:
 Sed de morte, quid est, referam quod multa quid erro?
 Multis? non moritur mortua Sponsa tua.
 Cœlestis Sponsus, proprio qui sanguine Sponsam
 Hancce sibi redimit, diligit atq; suam.
 Ille, sibi associans majori fœdere amoris,
 Assumit Sponsam sed tibi reddet eam.

* Valla Libr.
 4. Cap. 15.
 Decus est que-
 dam pulchri-
 tudo ex decē-
 tiâ morū per-
 sonarumq; in
 locis, tempo-
 ribus, sive in
 agendo sive in
 loquendo.

Deutsche ODE.

Wie zu diesen Frühlings Zeiten
 Zu gebahren pflegen / die
 So die Gärten zubereiten /
 Edle Keiser pflanzen sie
 In die wohlgefeychte Erd /
 Halten sie gar hoch und wehrt /
 Und begiessen alle Morgen
 Solche / warten ihr mit Sorgen.
 Lieben selbe wie sich eigen /
 Pflegen ihr aufs allerbest /
 Zumal dessen so sich beigen
 So sich artig lencken lest /

Das

Das sich in die Höh erhebt/
Das da gleichsam lacht und lebt/
Solches ihnen auch vor allen
Thut belieben und gefallen.

Wann sie denn den Anfang machen
Auszuschlagen/ und dabey
Lieblich blühen/ möchte lachen
Der ihr wartet/ sagt: Es sey
Ein solch Reislein ihm so lieb,
Daß von dero Angetrieb
Er oft siße an die Sonne/
Seh es an mit Lust und Wonne.

Hoffet weiter mit Verlangen
Auf die hochgewünschte Zeit/
Da es voller Früchte hangen
Möchte/ wenn nur allbereit
Selbe were vor der Hand/
Unter dessen abgewandt
Alles dies/ vor allen dingen/
So ihm könnte Schaden bringen.

Und sich aber bald erreget
Ohngefehr ein starcker Wind/
Der die Reislein niederschleget
Durch sein Brausen sehr geschwind
Eh' er das vermeynend war/
Liegen sie zerschlagen dar
Auf der Erden her zerstreuet/
Das ansehen ihn auch reuet.
Als denn hebt sich an ein klagen
War zuvor die Freude groß/

So

So gros ist nun mehr das Zagen
Wmb ein solches Reislein blos/
Weil dis/ so vor grünend war/
Liegert ist verdorret gar/
Vnd verwelcket auf der Erden/
Nicht ohn des Gärtners Beschwerden:

Also hat ihr auch versetzet/
Edle hochgeehrte Frau/
Edle Bäumlein wohl genecket
Wohl geseuchtet mit den Tau
Des Worts Gottes/ sie gestellt
In den Garten dieser Welt
Sie in ihrer zarten Jugend
Stets gelencket zu der Tugend.

Ihr habt nichts erwinden lassen
An Arbeit/ an grosser Müh/
Sie gewartet bester massen/
Nuch geseuffzet spat und früh
Zu dem ersten Gärtnern gros
Dort in blauen Himmels=Schlos/
Daß sie ja wohl möchten arten/
Wolt Er ihrer selbstn warten.

Der auch geben das Bedeyen
Daß sie wohl gerathen sind/
In dem Lenzen in den Meyen
Ihrer Jugend sie geschwind
Wachsen in der Tugend her/
Jederman verlanget sehr/
Wer nur thet vorüber gehen/
Solche Bäumlein anzusehen.

B

Grosse

Grosse Freude thet empfinden
Ihr / O Edle Warterin!
Daß die Reislein nicht dahinden
Bleben / euern Muth und Sinn
Oft die grosse Lust bezwangt
Weil sie wuchsen so geschlangt
Sie vor Liebe zu erblicken
Eure Augen zuerquicken.

Aber ach den grossen Schmerzen!
Ach der höchstbetrübten Zeit!
Ach der Wunde zu dem Herzen!
Ach dem Jammer! Ach dem Leyd!
Zwen der Edlen Bäumlein zart
Von so wohl gezogner Art
Ist der grimme Tod anschaubet
Euch der unverhofft beraubet.

Doch was sag ich? Mag ich nennen
Dieses einen Raub? ach nein
Solt' der Höchste nicht wohl kennen
Die so Ihm am liebsten seyn?
Dieser Himmels-Gärtner pflegt/
Von so grosser Lieb' bewegt/
Solche dahin zuversetzen
Wo sie Niemand kan verletzen.

Der hat sie nur ausgehoben
Und wohlmenneng fortgestelle
In das Paradis dort oben
Aus der arg vergiften Welt/
Aus der bösen Suben Stall
Daraus da die Wetter all

Über

Über unser Haupt her sausen
Da die starcken Winde brausen.
Und hat selbe lahn gelangen
An dem Ort sehr wohl verwahrt
Da sie nicht mehr sind gefangen
Von der Sünden Fesseln hart
Auch der Tod der letzte Feind
Ist erlegt / dardurch sie sehnd
Zu den stolzen Frieden kommen
Aller Angst und Noth entnommen.
Ist dem so was wollen klagen
Und beweinen solchen Riß
Die so izo Leyde tragen
So sie dessen sind gewis
Daß die Ihren allbereit
Kommen zu der Seeligkeit
So sie ihnen solche gönnen
Ihren Schmerz sie mindern können.

Zu lobwürdigen Andencken der seelig Verstor-
benen / und Trost der hinterlassenen Hoch-
berühren setze dies mittheident auff

M. Johann Christoph Nicolai/
dem Studio der Heiligen Schriffe
ergeben.

Recht / daß / weil diese ist von Tode hingerissen /
Auch keine Dinge mehr von Freuden wollen wissen /
Und alles traurig steht. War nicht vor kurtzer Zeit
Der Keyser-Kronen Zier in Gärten weit und breit ?
Hier stunden Tulipen / die mit den schönen Farben
Bey idern der sie sah / bald hohe Gunst erwarben /

B ij

Dort

Dort labten das Gemüth Narcissen mit Geruch/
 Die schönen Violeu / die als ein blaues Tuch
 Die Wiesen ziereten / die wollen nicht mehr bleiben/
 Es will nun alles weg / was vor nur Freude treiben
 Und Lust erwecken kont / nur Trauren wird gedacht/
 Nichts / das sonst frölich hies / ist itzo mehr geacht.
 Da was sonst hüpfete / das geht in vollen weinen/
 Der Himmel klaget sie / selbst Eöbus will nicht scheinen/
 Anitzo mehr so hell ; Auch dieses gantze Santz/
 Verleuret seine Zier / es schieben ihren Tantz
 Besamte Nymfen auf / weil diese ist gestorben/
 Die durch der Tugend Preiß es hatte wohl erworben/
 Daß sie in ihre Zahl bald wird genommen ein.
 Es trauert was da kan / und leßt das Lachen seyn.
 Ich hörte neulich selbst / an einen schönen Tage/
 Als ich war ausspatzirt / die tieffe Trauer-Klage
 Der Pierinnen Schaar / wie diese sich betrübt/
 Und also Wechselweis ihr heftig Seuffzen übt.

Calliope.

Nichts als Weinen
 Lasset scheinen
 Immerdar/
 Weit entscheiden
 Seyt von Freuden
 Alle Jahr.

Clio.

Wen ich nicht zu heischer wer / schon von Weinen und von Klagen/
 Wolt ich ihrer Tugend Preiß / mich bemühen herzusagen/
 Doch sey das von ihr gerühmet / daß sie Tugend nur geübt/
 Nichts als Ehr und rühmlich Leben bald von Jugend auf
 geliebt.

Erato.

Erato.

Ich stelle meine Kieder ein/
Die von der süßen Liebe seyn/
Und will meine Geister zwingen/
Mit einst mein klagend Ach zusingen/
In dem die schöne unsrer Zeit
Ist von dem Tode abgemeyt.

Thalia.

Al meine Lust ist hin / das machet die /
Die stets hat keusch gelebt / die weil sie hie.

Melpomene.

Un wil ich erst mein Ampt mit Klagen recht berichten /
Und die beweinen wohl. die / derer blosses Dichten
Auf Tugend war gericht / die ist gestorben itzt /
Die Wort entgehen mir: Ich schweige: Ach

Terpsichore.

Weil izzo lieget hier /
Die so der Damen Bier /
Stell ich den Reihen ein
Will traurig / elend seyn.

Euterpe.

Ich bin gantz von Leyd umfangen /
Weil ich sehe liegen tod
Die mit ihren schönen Wangen
Wacht / daß keine Rose roth /
All mein Singen
Und mein Klingen
Soll beklagen ihren Todt.

B ij

Polymz

Polymnia.

Klaget/

Zaget /

Hora Göttin gib Marciſſen /
Amaranthen und Weliffen /
Daß wir derer Grab bezeuhen /
Umb die wir ſolch Leyd verführen.

Trania.

L A freylich / ihr Schweſtern / ſo iſt es zu klagen /
Daß alſo die Welſterin ſelbſten der Zier
Verbletchet entſeelet muß liegen allhier /
Und wird nun aus unſeren Augen getragen.
Doch iſt ſie entgangen den zeitlichen Leyden /
Und lebet nun freudig den ewigen gleich /
In dem ſie verſetzet ins Himmlische Reich /
Dabon ſie kein Zornen kein Haſſen wird ſcheiden.

Das war ihr achzend Ach. Ich ſelbſten wurd zum klagen
Durch ſolches angerichte. Doch weil ſie frey von Zagen
Dadurch nun worden iſt / ſtell ich mein ſeuſſzen ein;
Ihr auch / die ihr betrübt laſt euer Weinen ſeyn.
Und wündſchet ihr Seluck / ſie iſt im Himmels-Orden /
Die hier im Elend war: Sie iſt nunmehr worden
Zur ſchönen Engel-Braut. Sie lobt mit frohen Sinn
Dem Drey mahl treuen Gott / mit allen Seraphin :

I Δ O.

GOTT / der du ſonſt ſo gut / und freundlich biſt geſinnet
Auch gegen dem / der ſonſt böß / und nichts guts beginnet /
Wie kömte denn / daß ſich in zuweilen helt ſo hart
Deine Barmhertzigkeit gegen deine Kinder zart ?

Die

Die unser Meynung nach nicht werth sind/ daß sie leben/
Nur eine Viertelstund / die lest Du oben schweben
Allhier in guten Flor/ viel lange Zeit und Jahr/
Daß ihnen alls wohl geht auch auf ein Neglein gar.
Hingegen fromme Leut/ die ihr Hertz zu Dir schicken/
Die sind geplagt täglich/ müssen sich schmiegen/ bücken/
Wenn irzt bald die/ bald jens Unglück sie überleuft/
Oder wohl gar der Todt sie in die Erde schleuft.
Ist das die Gottesfurcht/ so nützlich zu allen Dingen/
Wer will hinführo groß sich nach derselben dringen?
Stirbt ein' so liebe Braut / und wohlgezogen Sohn/
So unversehens hin/ Was ist mir das für Lohn?
O treues Vater-Hertz/ **GOTT** / wie kanst Du zusehen/
Und so viel auf einmahl Hertzleid lassen ergehen
Ohr einzart Mutter-Hertz! Nun **GOTT** du bist gerecht/
Wir aber sind/ so from wir sind / unnütze Knecht.
Du **HEXX GOTT** weist gar wohl/ was wir können ertragen/
Auch mitten unterm Creutz thuts unser Hertz uns sagen /
Daß Du's nicht böse meynst / du hast also dein Spiel/
Dadurch Du bringen wilt uns zu dem rechtem Ziel.
Gebracht sind nun dahin die beyden frommen Seelen
Der liebsten schreien/ was will sie ferner queelen/
Ihr Hertz/ Hoch-Edle Frau / mit steter Traurigkeit/
Den ihren ist gar wohl/ sie sind in grosser Freud.
Ietzt haben sie erst recht ihrn Sonntag Jubilate
Dort in der Ewigkeit/ O wie manch schön Cantate/
Stimmen sie frölich an / die Braut-Meißmusicker
Der lieben Engel Chor/ Christus die Braut heimfährt.

Tobias Winckler/
Dresd. SS. Theol. Stud.

I. O. Su-

I.

O *Subitum Luctum! Juvenali à Vere soluti
Et SOROR & FRATER! Major in Orbe do
O Vis, & non Vis! Brevis est sic Fabula vitæ
Humanae, humanum sic fugit omne genus.
Felices ergò! fragilis quia vita laborat
Innumeris morbis assiduisq; malis.
Hostenet Aula nitens, illis sunt omnia præstò
Elyfio Campo quæ capienda, Bona.*

II.

Welcher diesen Lebens-Pauß wil ein wenig recht erwegen/
Kann gar leicht was irrdisch ist hinter sich zu rücke legen.
Alles alles ist nur eytel: was zu finden/bleibet nicht/
Wohl dem! Der der Sinnen Flügel läst zum Himmel seyn gericht:
Denn so kan er die Vernunft stracks alsdann gefangen nehmen/
Daß sie sich mit unterricht lästet meistern und bezähmen/
Da sie sonst wil gantz zerrinnen/ wenn in diesem Wörder-Hauß
Bleich bey dicken dunckel werden/ helle Richter leschen aus.
Und so müssen Himmel-an wir auch unsre Sinnen lencken/
(Die Vernunft erstarren heist) so wir diesen Fall bedencken.
Ach hier liegstu Engel-Schöne! Du der werthen Mutter Lust!
O du Spiegel aller Tugend! welche Teutschland nur bewust.
Ach du edler Musen Sohn! Es ist auch umb dich geschehen!
Mit der Schwester müssen wir dich sehn auff der Bahre stehen.
Felsen-schwer ist recht der Jammer/ der die treue Mutter trifft!
Edle Frau! Ihr müßt hierinnen Euch nur halten an die Schrifft
Die Euch reichen Oberfluß hoch-erwünschtes Trostes giebet:
Denn die Gott für andern liebt/ ER für andern auch betrübet.
Und so hat nun diß sein Lieben Jhn so sehnlich auch bewegt/
Das Er die hinweggerissen/ eh' Sie worden beygelegt

Dem

Dem/ Dem sie versprochen war/ und Sie selnem Sohn vermählet/
 Da demselben war auch Sie vor dem Werden zugehlet.
 Muhn der irret/ wer die Beyden/ werthe Frau! verlohren hält/
 Sie Sie haben Sich geschwungen nauff in die gestirnte Welt.
 Denn weil alle Lieb und Guld hier erkalten und veralten/
 Muß sich unsers Lebens-Rest zwischen Sturm und Streit auffhalten.
 Wo das Edle Zwey in Freuden dort der Götter Nectar schmeckt/
 Ist mit lauter Sorg und Ruhe täglich unser Tisch bedeckt.
 Ach dort kan es sorgen-loß sich in lauter Zephyr kleiden!
 Auff den hohen Balaad/ da kein Schmerzen da kein Leiden:
 Was ist doch hier unser Glücke? Bläß und Graß so kurtze Zeit
 (Wie wir sehen) kan bestehen. Langet gleich das Leben weit/
 Ist desselben Nacht und Pracht doch dem Rauche zu vergleichen/
 Welcher eh verfleucht/ alß man ihn mit Augen kan erreichen.
 Jener so der Zeit Verwalter weiß die rechte Zeit allein/
 Von der Seelen Abedancken ist der Menschen Wissen rein.
 Keiner mag des Lebens-Zeil übergehen überschreiten.
 Wir sind weil wir leben todt! Höchster Prinz der Ewigkeiten!
 Wer' auch gleich ins größte Glücke man durchs Syges Ring versetzt/
 Bleibt der Faden von den Parcen doch mit nichten unverletzt.

Also vermeinete flüchtig

J. G. Kette.

S Iccinê, cui quondam studiis, suadente Minervâ,
 Invigilare bonis semper fuit ardua cura,
 Mors properata nimis, nullo discrimine sumto,
 Proh dolor! accelerans extinxit & abstulit illum!
 Qui meus alter erat, studiorum qui comes olim,
 Rebus in adversis mihi qui potuisset adesse,

C

Atq;

*Atq; Academicus heu! similis cui nullus amicus,
Audit Gymnasij nunc is caelestis Alumnus,
Prae properè prosequens dilectæ fata sororis
Ac Patriam repetens tristi nos orbe telinquens.
Ast manes salvete pii! Salvete, valete!
Namq; gradu certè vos non remorante sequemur.*

Ita lugebat

Otto Christianus, à Kiefenvvetter.

U*T rosa perpulchrè verno sub tempore floret,
Moxq; colore suo, Sole cadente, cadit.
Sic etas hominum est, longo nec tempore durat,
Quæ velut herba perit, quæ velut umbra fugit.*

*CHRISTIANUS (prob!) OTTO KISEN WETTER satis hocce
Maturè exemplo comprobat ipse suo.*

*Ille etenim nondum bis septem absolverat annos,
Quando rapax in eum mors sua spicula dedit.*

*Ab! CHRISTIANE cadis, Matris solamen amœnum?
Spes Præceptoris, cordis amorq; mei?*

*Artibus ingenuis cum jam florentibus annis
Instructus benè eras, occidis ante diem.*

*Eheu! quam fragilis, quàm fluxa est vita brevisq;
Quàm subito moritur dignus honore Puer!*

*Ast ego quid doleo? jusit sic Diva voluntas,
Quæ semper, quicquid vult, benè velle solet.*

*Mortuus haud tamen es, tua quamvis pallida mæsto
Ad requiem tumulo membra reposta sient,*

Pars

*Pars siquidem potior terrenis libera rebus,
Incolit Elysia regna beata plaga.
Gratulor ergò tibi de his, dilectissime frater,
Angelicosq; choros inter ave, atq; Vale.*

Deutsch.

Der Mensch gleich einer Rosen ist/
Die in dem grünen Mähen sprist/
In voller Blüth des Morgens steht/
Des Abends aber gar vergeht.
Jetzt ist der Mensch schön / jung und starck /
Bald streckt man ihn hin in den Sack:
Ach! ach! dies Juncker **CHRISTIAN**
Mit seiner **SCHWESTER** lobesan/
Aus **KESSEWETZENS** Stamm
Adlich gebohrn / wohl zeigen kan.
Denn als Er noch nicht **VEERTZEHN** Jahr
Auff dieser Welt erfüllet gar/
Er draun / in seiner besten Blüht/
Wie auch die **BRAU** / von hinnen schied.
Ach schad ümb Euch mein Liebsten **FREUND** /
Das Euch so bald der grimmig Feind
Der Todt von uns führe in das Grab
Der **MUTTER** höchster **TRÖST** und Stab!
Denn Sie auff Dich / verlobte **BRAU** /
Jetzt erst ein starcke Trost-Brück baut.
Ja wie erfreute Sie sich schon
Vbr. Dich zumahl / den ältesten **SOHN** /

Vbr

Vbr Dich/ weil Du so weit nun kommst
 In Studiis zu deinen Frommst/
 Daß Du/ wie dies war deine Freud
 Auff Hohe **SCHWEN** wolst ziehn bereit.
 Die Freud ist weg/ es hat ein End/
 O Jammer! Trübsal und Elend!
 Aber was klag ich ietzund viel/
 Vnd treib der Reden ohne ziel?
 Der Ewig **WETZ** und Himmels-**HERR**
 Hat besser Euch geziert mit Ehr.
 Denn **CHRISTZAM**/ ietzt schon zur frist/
 Dort in der Himmels-**SCHWEL** Du bist/
 Vnd lebst daselbst in voller Freud
 Mit der **SCHWESZER** in **EWIGKEIT**;
 Aus manchem Unglück und Gefahr/
 Euch **CHRISTVS** hat erlöst fürwahr.
 Nun **CHRISTZAM**/ gesegn Dich **WETZ**/
 Du schläffest nur/ bist gar nicht todt.
 Vielleicht ist noch ein kleine Zeit/
 Daß wir in unaussprechliche Freud
 Zusammen all dort kommst gar ebn/
 Vnd **EWIG**/ **EWIG**/ **EWIG** lebn.

Seinem in die 3½ Jahr gewesenen Hertz-
 trewen Condiscipulo satzte die Wenige auff
 aus hochbetrübttem Gemüthe

Hans Christoph von Kottwitz.

✠ E N D E. ✠

1007

EP
 IN PRÆMA
 ac beati
 Generis Nobilitate,
 & eleg
 Flosculi Vir
SUSANNA
 à Kie
 Natalium splend
 insigniter
CHRISTIA
 à Kie
 in Di
 Fata Sor
 Condol
 Quibusdan
 bonarun
 Excusum DRESDA

